

# DAS SÜDPORTAL DER KATHEDRALE SAINT - ÉTIENNE IN MEAUX

## RESTAURIERUNGSWISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNG DER SCHADENSBLDER, OBERFLÄCHEN UND FASSUNGEN

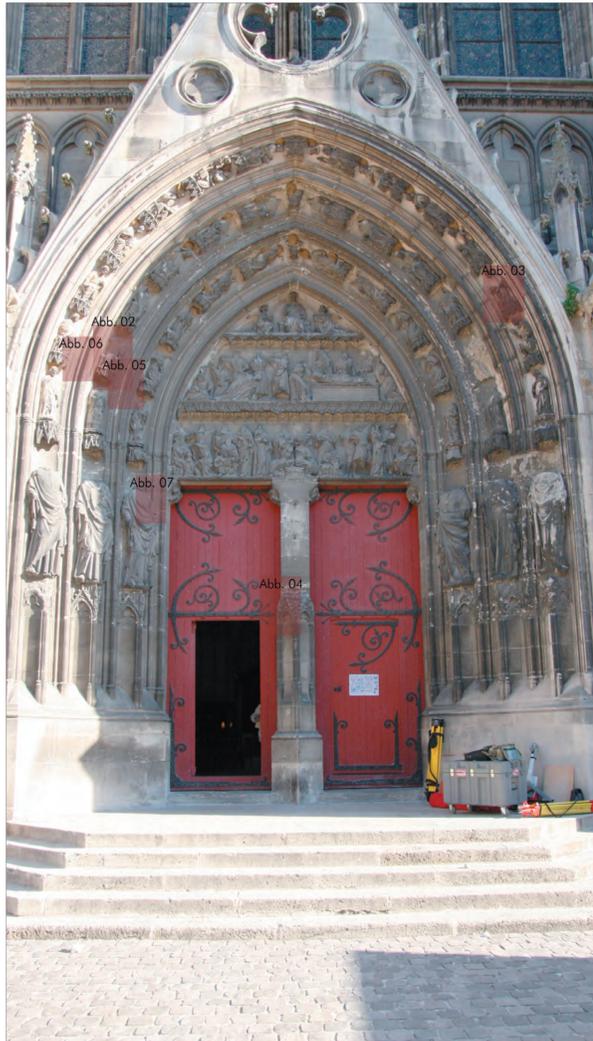


Abb. 01 Meaux, Kathedrale Saint-Étienne von Süden mit dem Südportal und Markierungen der fotografischen Aufnahmen. Foto: Wetter 2010.



Abb. 04 Detail des Wimpergs am Trumeau mit schwarzer Auflage, Krustenbildung und Vergipfung. Foto: Bruske 2010.



Abb. 05 Detail der inneren Archivolte, mittelalterliche Originalsubstanz mit Schabeisenspuren und mechanischen Beschädigungen. Foto: Bruske 2010.

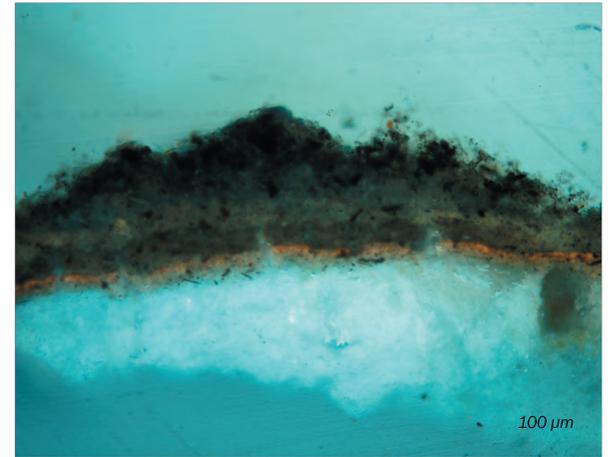


Abb. 10 Probe Nr. 6, Auflagen auf einem Konsolstein der Inneren Archivolte des Südportals. Unter UV-Licht ist eine ockerfarbene reflektierende Schicht unmittelbar auf dem Stein zu erkennen. Darüber liegen lockere Verschmutzungsschichten. Mikroskopische Aufnahme: Bruske 2010.



Abb. 06 Scharrier- und Schabeisen, Lasur, Fuge, 19. Jh. Foto: Bruske 2010.



Abb. 07 Beiger Biogener Befall auf und unter Kruste. Foto: Bruske 2010.

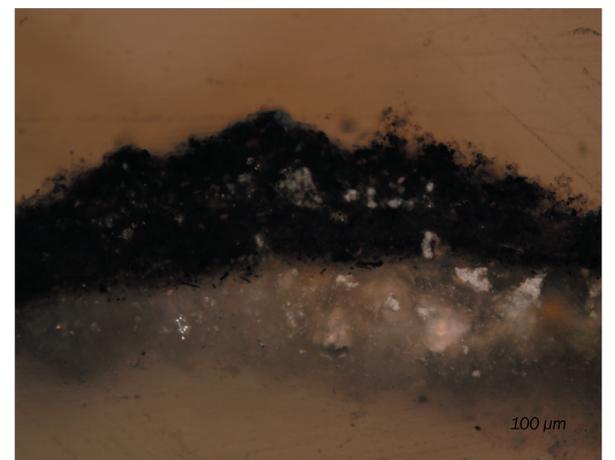


Abb. 11 Probe Nr. 6, Auflagen auf einem Konsolstein der Inneren Archivolte des Südportals. Anschliff, Polarisiertes Licht. Mikroskopische Aufnahme: Bruske 2010.

In Abstimmung mit den kunsthistorischen und bauforschenden Fragestellungen zum Südportal der Kathedrale von Meaux erfolgte die Erhebung der Schadensbilder sowie eine detaillierte Untersuchung der Oberflächen und Bearbeitungsspuren. Auch die Frage, ob sich historische Farbfassungen auf dem Portal finden lassen, sollte geklärt werden. Dazu wurden eine fotografische Dokumentation erstellt und Materialproben entnommen.

### Erhaltungszustand und Schadensbilder

Das Südportal der Kathedrale von Meaux zeigt erhebliche Schadensbilder. (Abb. 04-07) Zum einen ist der Stein feuchtigkeitsempfindlich, zum anderen durch Umwelteinflüsse und Vandalismus stark beschädigt. Dies war vermutlich der Grund für zahlreiche Steinauswechslungen am Portal, die durch den besseren Erhaltungszustand sowie einen geringeren Verschmutzungsgrad vom älteren Bestand abgegrenzt werden können.

Die meisten der Skulpturen aus den Archivoltenbögen und dem Tympanonfeld verloren während der Religionskriege im 16. Jahrhundert ihre Köpfe und Attribute (Abb. 01, 02). Auf den Oberflächen zeigen sich Schmutzablagerungen und Verschwärzungen (Abb. 04). Die Gefährdung des

Bestandes wird besonders auf Abbildung 05 deutlich, die starke Steinschädigung durch Schalenbildung und Abbröckeln des Gesteins zeigt. Darunter lässt sich die eigentliche helle Farbigkeit des Steins erkennen. Teilweise sind gelbe punktförmige Agglomerate eines biogenen Befalls zu erkennen, die zum einen auf der schwarzen Verschmutzung liegen, zum anderen auch auf den Ausbruchstellen der Gesteinsoberfläche (Abb. 07). Dieser Befall ist besonders ausgeprägt auf den zahlreichen Schwalbennestern am Portal, da diese offenbar einen eiweißreichen Nährboden darstellen. Die im 19. Jahrhundert ersetzten Teile des Portals sind an ihrem vergleichsweise guten Erhaltungszustand von den erhaltenen mittelalterlichen Originalen gut zu unterscheiden (Abb. 02, 03, 06). Die äußere Archivolte wurde ersetzt und mittels Anstückungen und Auswechslungen an die inneren angeschlossen.

### Bearbeitungsspuren

Die mittelalterlichen Skulpturen und Profile zeigen den Einsatz eines flach gezahnten Schabeisens, mit dem die Kalksteinoberflächen sehr sorgfältig geglättet wurden (Abb. 02, 04, 07). Im 19. Jahrhundert verwendete man vor allem ein breites Zahnisen und ebenfalls ein

feines Schabeisen (Abb. 03, 06). Im Innenraum wurden gewaltige Flächen im 19. Jahrhundert mit der Zahnfläche überarbeitet. Dabei wurden die Farbfassungen des Mittelalters und späterer Epochen im Chor, im südlichen Querhaus, im östlichen Langhaus und auf den Gewölben bis auf wenige Reste entfernt (Abb. 08, 09).

### Farbbefunde

Auf den Kapitellen und an Stellen, die nachträglich nur schwer zu erreichen waren, lassen sich noch Spuren der reichen farbigen Gestaltung des Innenraums finden (Abb. 08, 09). Auf den Außenflächen des Südportals sind Fassungen weniger eindeutig als im Innenraum zu bestimmen, da die Oberfläche stark verschmutzt ist. Auf den Steinauswechslungen des 19. Jahrhunderts ist eine gelbliche Lasur sichtbar, welche vermutlich aus konservatorischen Gründen aufgetragen wurde (Abb. 06). Spuren einer UV-aktiven Schicht sind an einem Probenpartikel von einem der Baldachine erkennbar (Abb. 10, 11). Auf dem Mörtel zwischen Tympanonfeld und Archivoltenbogen sind zudem Spuren einer ockergelben Farbe zu sehen, die von dem biogenen Befall (Abb. 07) zu unterscheiden sind und das Vorhandensein von Fassungen auf dem Portal belegen.



Abb. 02 Mittelalterliche Engelsfigur an der Archivolte mit Vierungen des 19. Jhts. links. Foto: Albrecht 2010.



Abb. 03 Engelsfigur des 19. Jhts. an der Archivolte. Geringere Verschwärzung. Foto: Albrecht 2010.



Abb. 08 Kapitell an der Innenwand. Farbreste und Abarbeitung mit der Zahnfläche 19. Jh. Foto: Bruske 2010.

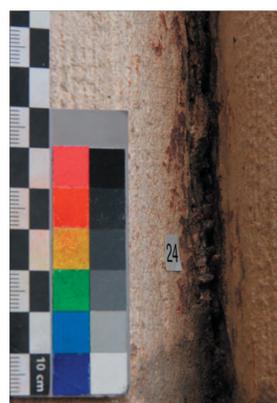


Abb. 09 Südöstlicher Bündelpfeiler des Querhauses. Farbreste und Abarbeitung. Foto: Bruske 2010.



Abb. 12 Probe Nr. 24, Südöstlicher Bündelpfeiler des Querhauses (Abb. 09). Deutlich zu erkennende Farbschichten, Rot, Ocker, Grün, Weiß auf Kalkstein. Anschliff, Polarisiertes Licht. Mikroskopische Aufnahme: Bruske 2010.